

Redestatement Dr. Andrea Despot, Vorstandsvorsitzende, Stiftung EVZ

Bundespressekonferenz: „Antisemitismus in Deutschland nach dem 7. Oktober – wo stehen wir und was können wir tun?“

25. Januar 2024, 11:00 Uhr

5 Minuten Redebeitrag (500 Wörter)

Redner:innen 1.) Dr. Felix Klein 2.) Dr. Josef Schuster 3.) Dr. Andrea Despot

Moderation: [Jana Wolf](#)

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Vor 24 Jahren gab der Deutsche Bundestag der Stiftung EVZ den Auftrag „die **Erinnerung** an das von den Nationalsozialisten begangene Unrecht auch für kommende Generationen wach zu halten“.

Daraus leiten wir unsere **Verantwortung** für heute und die **Zukunft** ab, entschieden gegen Antisemitismus und jede Form von Rassismus einzutreten.

Bei der Bekämpfung von Judenfeindlichkeit engagieren wir uns von der **Prävention** – dazu gleich ein paar Worte mehr – bis zur **Sanktion**, z.B. bei der Rechtsdurchsetzung für Betroffene.

In den vergangenen beiden Jahren (2022 und 23) haben wir über 40 Projekte mit einem Volumen von rund 9 Mio. Euro gefördert.

Seit dem **7. Oktober 2023** sind nun auch wir in D und Europa mit neu entflammtem Judenhass konfrontiert:

Jüdinnen und Juden werden beleidigt und bedroht – **wie vor 90 Jahren**. Aus Sorge um ihre Sicherheit müssen sie die Teilnahme an unseren Veranstaltungen absagen;

unsere Projekte, die sich mit Antisemitismus auseinandersetzen, brauchen seither **Sicherheitskonzepte**;

Social Media-Kampagnen unserer Projekte werden verschoben, aus Angst, die Flut antisemitischer Hetze nicht aufhalten zu können.

jüdische Betroffene fragen sich und uns: ist D noch ein sicheres Land?

Das ist nicht hinnehmbar. Als demokratische Gesellschaft und Akteur:innen der hist.-pol. Bildung stehen wir vor der gemeinsamen Aufgabe,

- **für jüdisches Leben und seine – sichtbare – Vielfalt** in D einzutreten,
- geschichtsbewusst **gegen Hetze und Hass auf Jüdinnen und Juden vorzugehen**,

- für **gleiche Würde und gleiche Rechte aller Menschen** in unserem Land einzustehen.

Das bringt mich zur AfD:

Die AfD und andere mit ihren völkisch motivierten Vertreibungsplänen können für mündige Bürger:innen und Demokraten KEINE wählbare Alternative sein

Ihr Programm ist rechtsextrem, demokratiefeindlich und wohlstandsgefährdend. Ihre Menschenverachtung gilt am schrillsten – noch – den Migranten; aber die extreme Rechte kommt ohne Feindschaft gegen Juden und antisemitische Denkfiguren nicht aus, wenn oft auch auf rhetorischen Umwegen.

Was tut die Stiftung also gegen AS, auch als Antwort auf den 7.10.?

Wir intensivieren unsere Arbeit, und nehmen dabei besonders drei Handlungsansätze in den Blick, nämlich:

- In Bündnissen zu handeln
- Strukturen zu verankern und
- im digitalen Raum zu agieren

Bündnis-Ansatz: Judenfeindlichkeit in ihre Schranken zu verweisen, gelingt nur im Schulterschluss, durch die Vernetzung von Akteuren aus Bildung, Zivilgesellschaft, Politik, Religionen bzw. Minderheiten. In Deutschland haben jüdische und muslimische Organisationen und Gemeinden solche Bündnisprojekte aufgesetzt.

Ein Beispiel ist das von der EVZ geförderte Heidelberger Bündnis für Jüdisch-Muslimische Beziehungen: Hier wurden die Jüdisch Muslimischen Kulturtag durchgeföhrt, der Podcast „Mekka und Jerusalem“ produziert sowie ein Bildungsbaustein zu „Jüdisch-Muslimischen Kulturbeziehungen“ erarbeitet.

Struktur-Ansatz: Bündnisse sind wichtig, und Strukturen sind es genauso. Sie sind wirkmächtig, nachhaltig und dringen durch. Unser neues Förderprogramm „Strukturen schaffen gegen Antisemitismus“ zielt darauf ab. Die eingereichten Projekte zeigen, wie groß der Bedarf ist - über 60 Organisationen aus Zivilgesellschaft, Bildung & Kultur wollen solche Strukturen schaffen. Häufig stehen diese Institutionen noch ganz am Anfang der Auseinandersetzung mit judenfeindlichen Einstellungen. Sie suchen nach Beratung, um sich im Sportverein, der Universität oder dem Theater mit den Erscheinungsformen von Antisemitismus effektiv auseinandersetzen zu können. Ab Mai 2024 werden dort interne Anlaufstellen geschaffen, Codes of Conduct entwickelt, Betroffene gestärkt & Mitarbeitende geschult.

(Programmstart: Mai 2024, Ausschreibung Sommer 2024. Start 2. Kohorte Januar 2025, Ausschreibung 2. HJ 2024. Fördervolumen jährlich 810.000 Euro. In der Jury: Marlene

Schönberger (Grüne), Rosa Jellinek (Keshet), André Wartmann (Bezirksamt Lichtenberg), Benny Fischer (Landecker).)

Digitaler Ansatz: Im Netz verbreiten und tradieren sich antisemitische Bilder und Narrative. Sprache, Videos, Filter tragen dazu bei – massiv und teilweise unkontrolliert. In genau diesem sozialen Kommunikationsraum aktiv zu werden, ist Gebot der Stunde. Unsere Förderung zielt darauf ab, digitale Kompetenzen zu stärken und Gegenrede im digitalen Raum zu fördern, ein Beispiel hierfür:

Die Bildungsstätte Anne Frank hat eine „Antisemitismuskritische Bildungsinitiative auf TikTok“ gestartet und eine Arbeitsgruppe „Safer TikTok“ gegründet, TikTok-Creator:innen und Lehrkräfte weitergebildet und eine Awareness-Kampagne initiiert.

Über die Initiative Quorum (Europäische Austausch gGmbH) haben wir sogenannte „Cyber Elfen“ gefördert und junge Menschen befähigt Internettrolle zu entlarven und Desinformation und HateSpeech zu melden.

Ich möchte betonen: Es ist unsere **gemeinsame Aufgabe dafür zu sorgen**, dass Jüdinnen und Juden in Deutschland Sicherheit und Solidarität erfahren. Im Netz, im öffentlichen Raum – und auch am Arbeitsplatz.

Speziell für die Arbeitswelt haben wir deshalb die **Initiative „Informiert, couragiert, engagiert“ unter der Schirmherrschaft von Herrn Dr. Schuster** gestartet.

Bereits Teil dieser Initiative sind namhafte Unternehmen. Wir laden weitere Unternehmen und Arbeitgeber dazu ein.

Am Vorabend des Holocaust-Gedenktages am 27. Januar rufe ich alle auf, sich gegen Antisemitismus zu engagieren. **#WeRemember oder auch #NieWieder brauchen als Schlagworte Schlagkraft.** Durch unsere Gegenrede, unsere Zivilcourage, unseren Einsatz. **Gehen wir es gemeinsam an.** Danke.